

Der Verlauf der Grabung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **21 (1948)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

adereinschlüssen zu bestehen. Letztere sind in der Mitte der südlichen Hälfte des Platzes besonders mächtig. Der Keller (vgl. Abb. 2, Uebersichtsplan der Ausgrabung) z. B. ist direkt in eine meterdicke „Sandbank“ hineingebaut. Ausserhalb dieser Gegend liegen die römischen „Kultur“- und Auffüllschichten sowie teilweise, wo diese fehlen, auch die schwarze Friedhofschicht auf dem meist gelbbraunen Terrassenschotter.

Der Friedhofplatz war von jeher als Antiquitätenfundort bekannt. Anlässlich des Abbruchs der Kapelle zu St. Stefan holten die Solothurner Historiker unter der Aegide von K. Meisterhans zu Bodenuntersuchungen in diesem Gebiet aus. Die Fundamente der Kapelle wurden einer genauen Prüfung unterzogen, nicht ins Schema passende „Mauerzüge“ mit der Castralmauer in Verbindung gebracht, die Erdschichten wurden studiert und auf Grund ihrer Lagerung verschiedene Zeithorizonte herauspräpariert. Die Ergebnisse veröffentlichte K. Meisterhans im Anzeiger für Schweizer Altertumsforschung 1887, 461. Nach jenem für 1887 sehr guten Grabungsbericht fand man nicht nur eine 1,50 m mächtige römische „Schuttmasse“¹⁾ sondern auch eine rund 2,50 m breite „Bsetzi“ aus grossen Kieseln auf der Höhe des Fundamentbeginns der Kastralmauer, die namentlich im westlichen Teil der Kapelle ganz das Aussehen eines künstlichen Strassenbelages hatte. Es muss sich bei dieser Steinsetzung um die gleiche Erscheinung handeln, welche wir im Schnitt D' antrafen und die ich mit den spätrömischen Mauerruinen in Zusammenhang brachte. Wahrscheinlich handelt es sich um einen Boden-, nicht aber um einen Strassenbelag, wie Meisterhans noch meinte.²⁾

Die besonders erwähnenswerten Funde aus Fundamentalschichten der St. Stefanskapelle bildete K. Meisterhans an erwähnter Stelle auf Taf. XXX ab: einen Cippus, ein Inschriftfragment, einen Keramikstempel O·NOSO. Des weiteren zählt er auf: 3 Münzen des Vespasian, des Hadrian und Gratian (l. c., 463) und 5 geostete Steinplattengräber, aus deren westlichem eine bronzene Armspange stammt.³⁾

2. Der Verlauf der Grabung.

Wie ich weiter oben schrieb, wurde die Untersuchung auf Anraten von Prof. Laur unterteilt, und zwar in eine *Sondierung* und eine *Ausgrabung*. An diese Unternehmungen fügte ich nach eingehendem Planstudium eine

¹⁾ Vgl. unten unsere Beschreibung für Schnitt D' etc., S. 15.)

²⁾ Man vergleiche hierzu meine weiteren Ausführungen S. 24.

³⁾ l. c. Tafel XXX, 1.

**SOLOTHURN, FRIEDHOFPLATZ.
AUSGRABUNG 1946/47.
GESAMTPLAN**

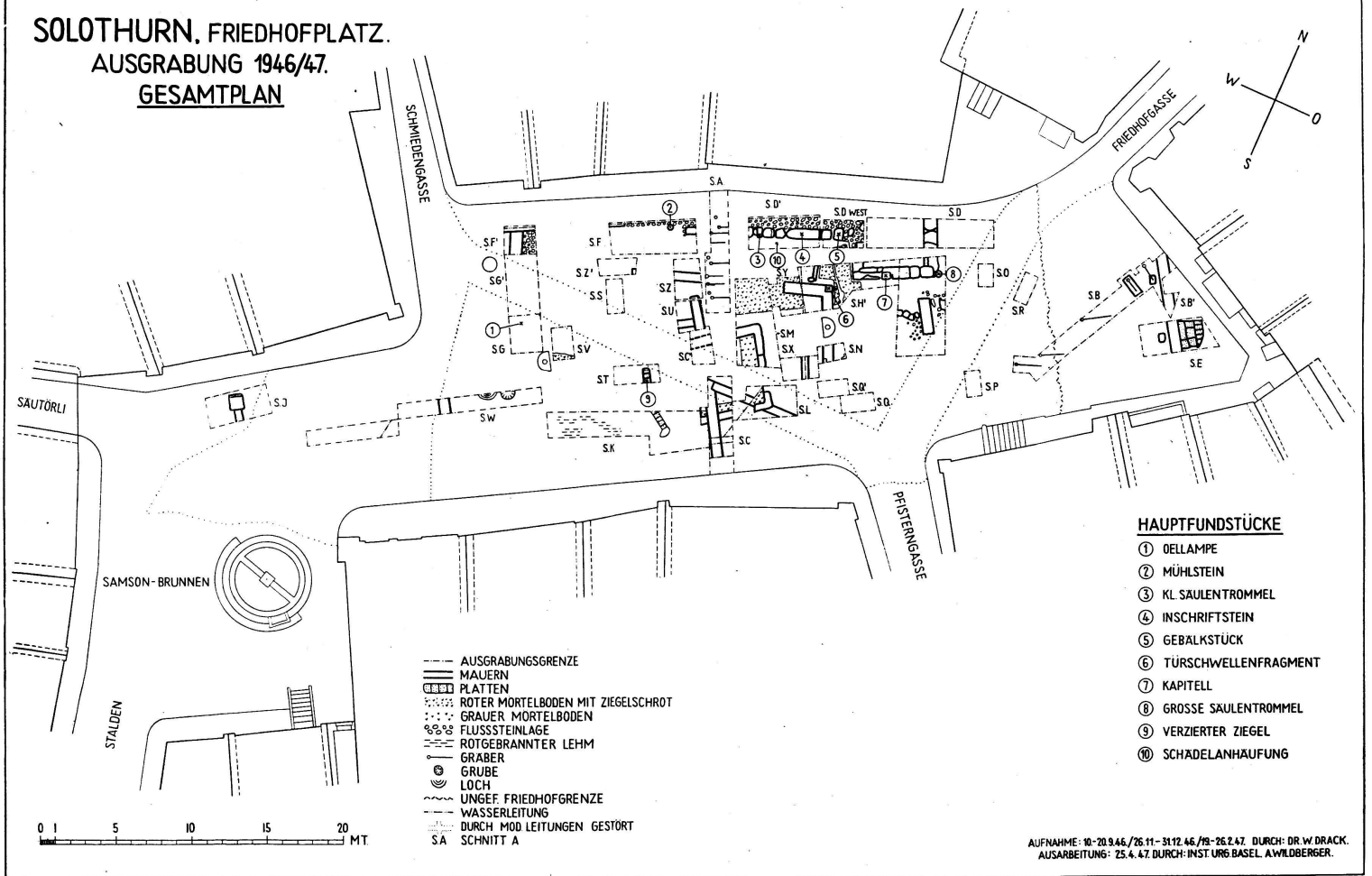


Abb. 2. Solothurn, Friedhofplatz. Uebersichtsplan über die Ausgrabungen 1946. (S = Schnitt oder Schnittfläche)

Nachgrabung an, um verschiedene unklare Situationen nochmals zu überprüfen.

Die *Sondierung* fand vom 10. bis 20. September 1946 statt und umfasste die Schnitte A, B, B' und C mit C'. A und C mit C' liegen im Zentrum des Friedhofplatzes, B mit B' hingegen im östlichen Teil.

Die *Ausgrabung* wurde in der Zeit vom 26. November bis 31. Dezember 1946 durchgeführt. Während dieser Kampagne wurden die Schnitte und Schnittflächen D—W untersucht.

Die *Nachgrabung* führte ich vom 19. bis 26. Februar 1947 durch. Während dieser Zeit überprüfte ich die Situation in der Gegend der Schnitte und Sondierlöcher W', X, Y, Z und Z'.

An Arbeitern standen mir durchschnittlich für die Sondierung 4, für die Ausgrabung 9 und für die Nachgrabung 3 zur Verfügung.

Bis auf den Grossteil der Schnittzeichnungen während der Ausgrabung vom 26. 11. bis 31. 12. 46 führte ich die in Frage kommenden technischen Arbeiten selber durch, so das Registrieren der Funde, das Photographieren, das Zeichnen, das Katalogisieren, das Vermessen, das Nivellieren u. ä.

3. Die Ausgrabungsergebnisse.

Es würde, wie angetönt, zu weit führen, sämtliche Schnitte, Schnittflächen und Sondierlöcher eingehend zu beschreiben. Wer sich für die vielen Details interessiert, der halte sich an die Maschinenschriftberichte im Archiv der Altertümerkommission des Kantons Solothurn. Aus diesem Grunde soll im folgenden wirklich nur eine generelle Uebersicht geboten werden.

Damit sich jedermann leicht in die Ausgrabung einfinden kann, lege ich die Ergebnisse zuerst nach den *stratigraphischen* und in zweiter Linie nach den *topographischen* Aspekten dar.

a) Stratigraphie der Ausgrabung

1. Bauperiode (ca. 20—125 n. Chr.):

Ruinen eines Kellers zu einem Holzbau.

Die ältesten Ruinen liegen im Zentrum des Friedhofplatzes, und zwar in den Schnitten und Schnittflächen C, L und M. Sie sind zugleich die tiefsten.

Im Schnitt C (vgl. Abb. 4, C) ist unser Keller im untersten, quer geschnittenen Mäuerchen und dem nördlich davon anstossenden Boden zu